

# Die Krise künstlerisch verarbeiten

Ute Bescht und Irmgard Kaduk stellen ihre neuesten Werke noch bis Sonntag im Art15 aus

VON MAGALI TRAUTMANN

**Altstadt.** Im ältesten Giebelhaus Bremens lebt und arbeitet ein „Schmelzriegel bunter Leute“, sagt Ute Bescht. Die Künstlerin muss es wissen, sie gehört schließlich dazu. Noch bis zum 12. Juli stellt sie hier, im Künstlerhaus Art15 im Schnoor, gemeinsam mit Kollegin Irmgard Kaduk ihre neuesten Werke aus. Kaduk ist auf Plastiken spezialisiert, Bescht auf Malerei und Zeichnung. Die Werke beider Künstlerinnen ergänzen sich in der Ausstellung, schwärmt Bescht, „die versteckten Partnerschaften in den Skulpturen von Kaduk passen perfekt zu meinen Bildern.“

Tatsächlich wohnt den Rheingestirnen der Bildhauerin Kaduk aus Köln etwas Geheimnisvolles inne. Jede ihrer feingliedrigen Figuren aus Keramik oder Ton verbindet sich auf einzigartige Weise mit der Form eines vorgefundenen Stück Treibholzes. Vom einsamen Zweifler über den Schwimmer und den Narren bis zu „Covid“ – die Posen der Skulpturen spiegeln vertraute Lebenssituationen sowie den Zeitgeist wieder und werfen doch viele Fragen auf: Wieso diese oder jene Haltung? Wie ist es dazu gekommen? Wohin wird sie führen? Und wird der Absprung gelingen?

Fragen, die auch Bescht sich stellt. In den vergangenen sechs Wochen sei es nur so aus ihr herausgesprudelt. In ihr sechs Werken ihrer neuen Reihe „Les lignes du chaos“ verarbeite sie auf künstlerische Weise die Corona-Krise. Denn „von der Schockstarre über die Verzweiflung bis hin zum renitenten Jetzt-muss-etwas-passieren“ habe sie alle Phasen durchlebt. Die neuen Bilder dieser Ausstellung seien ihr Output: feine Strichzeichnungen wie aus einem Guss, sogenannte Scribbings. Es sind Zeichnungen mit schwarzem Fineliner auf weißem Holzgrund, ergänzt um winzige Farbtupfer – rot wenn es sich um Frauen handelt, blau bei Männern. Von Nahem wirken die Zeichnungen wie wirre Kritzeleien; aus der Ferne ergeben sie ein stimmiges Ganzes. Bescht spricht von „Chaoslinien“ und sieht darin „den Weg hinaus“.

Dazu passt, dass manch eine Strichführung nicht mit dem Rahmen endet. An einigen Punkten schossen die Antworten auf Corona

über ihr Ziel hinaus, findet Bescht, „es wurde mit den Ängsten der Leute gespielt“. Darum kehre sie zu Motiven zurück die Mut machen, zum Leben und Lachen aufrufen. „Dance!“ fordert etwa eines ihrer Scribbings. Ein Mann ist darauf auszumachen. Er streckt den Arm zum Tanze auffordernd nach vorne, der Betrachterin entgegen. Dabei wirft er in einer wilden Geste mit weit aufgerissenem Mund den Kopf nach hinten. „Lasst euch nicht einkesseln“, kommentiert Bescht dieses Bild, „Tanzt! Lasst euch das Glück nicht verbieten!“

Auffordernd frech blickt auch eine Audrey Hepburn die Betrachterin an, verträumt hält eine andere junge Frau einen Granatapfel hoch und Popikone Madonna ein Schwein. „Madonna's got swine. Her lucky night“, heißt dieses Scribbling. „Madonna steht stellvertretend für das enfant terrible“, so Ute Bescht, aber eben auch für die starke Frau. Frauen, Ikonen wie Unbekannte, sind ein auffallend häufig wiederkehrendes Motiv in Beschts Arbeiten. „Ich male Frauenfiguren nicht aufgrund der aktuellen Gender-Diskussion, sondern weil sie nach wie vor benachteiligt sind, auch hier bei uns“. Es sei ihr darum ein Anliegen, diesen Missstand in ihren Werken aufzugreifen.

## Hommage an die Punk-Ikone

Entsprechend empfangen werden die Besucher im weiß getünchten, arkadenförmigen Ausstellungsraum von einer strahlenden Vivienne Westwood mit roter Löwenmähne. Die zentral aufgestellte, großformatige Arbeit aus dem Vorjahr sei Beschts Hommage an die Punk-Ikone und deren Fünf-Punkte-Plan „Save the world“. Außerdem verstecke sich in dem Acryl-Gemälde ein kleiner Seitenhieb auf Trump, fügt die Künstlerin verschmitzt hinzu.

Ihre Scribbings ergänzt Bescht um große, fast monochrom wirkende Arbeiten. „Den Gegensatz, aber zugleich stimmige Beiwerke bildet die abstrakte Reihe „Rouge“ und „Blue“. Thematisch bilden sie gesellschaftliche Einflüsse und Umgebungsvariablen zu den Individuen der „Lignes du chaos“-Serie“, sagt sie. Diese abstrakten Arbeiten, mit ihren grob aufgetragenen Farbschichten bilden einen starken Kontrast zu den feinen, schwarz-weißen Zeichnungen. „In diesen Werken habe ich mit Glanzbinder und Collage-Elementen gearbeitet sowie lichtreflektierende Elemente eingesetzt“, erklärt die Künstlerin. „Durch die transparenten Schichten entsteht je nach Lichteinfall eine facettenreiche Optik.“

Die sehr unterschiedlichen Werke der beiden Künstlerinnen Bescht und Kaduk ergänzen sich nicht zuletzt aufgrund ihrer konträren Motive – widmet sich die eine in ihren Skulpturen doch ausschließlich dem männlichen Geschlecht, während die andere die Frau zelebriert. Dem weiblichen Geschlecht gewidmet ist denn auch die von März auf September verschobene „Lange Nacht der schönen Künste“. Unter dem Motto: „Die Welt [fem.] – Bilder von Frauen“ organisieren Bescht und Künstlerkollegin Ruth E.E. Cordes erneut eine nächtliche Ausstellungstour im Schnoor. Neben den beiden Organisatorinnen nehmen weitere Künstler aus dem Künstlerhaus Art15 teil sowie aus dem Künstlerhaus Ausspänn



Ute Bescht bezeichnet ihre neuesten Werke als „Corona-Output“.

FOTOS: TRAUTMANN



Eine strahlende Vivienne Westwood mit roter Löwenmähne empfängt die Besucher.

und dem neuen Art55 Kunstsalon in der Marterburg. Doch zuvor lohnt es sich in dieser Woche das aktuelle Werk von Bescht und Kaduk zu bestaunen. Der Output von Corona kann entsprechend der Hygiene-Vorschriften mit

Voranmeldung und Abstand genossen werden. Dabei helfen mit jeweils anderthalb Meter Abstand auf dem Boden geklebte Kunstzitate, wie das von Ad Reinhardt: „Kunst ist Kunst. Alles andere ist alles andere.“